Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

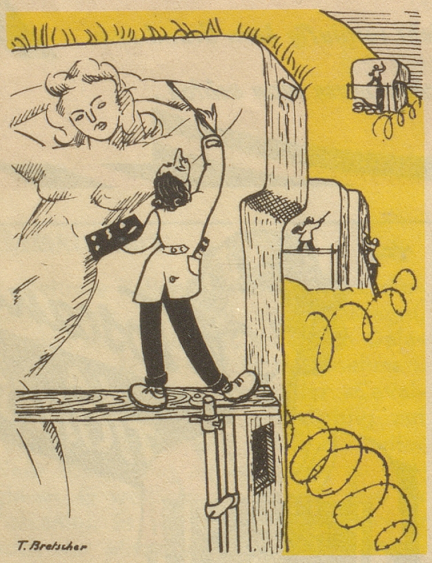
http://www.e-periodica.ch

Die Preisfrage

Was soll mit unsern Bunkern geschehen?

hat wiederum hunderte von Antworten erhalten; diese zu sichten war ebenso mühsame wie vergnügliche Arbeit. Auffallenderweise schart sich die «erdrückende Mehrheit» der Lösungen um zwei Zweckbestimmungen, die offenbar bei der Betrachtung eines Bunkers sich aufdrängen: als Vorratskeller (günstige Lagerräume), oder als Logis für Unerwünschte. Die einzulagernden «Kostbarkeiten» wären z. B. Grünfutter, Kartoffeln, Kabis, Obst, Eipulver, Weine, schweizerischer oder spanischer Provenienz, Explosivstoffe und Brückenminen, Luftschutzsirenen und Sandsäcke, ja sogar überschüssige Gelder (nei aber au!); Aufenthaltsort — natürlich unfreiwilliger — könnten die Bunker werden für politische Maulwürfe, «bessere» Emigranten, Landesverräter, rote und braune Quislinge, Nazi und deren Anhänger, Nörgler, Schwatzbasen. Zu vermieten wären etliche Bunker an angehende Sängerinnen, Jasser, Steuerbeamte, Fisch-, Kaninchen-, Bienen- und Champignon-Züchter, (letzterer Vorschlag über 50 mal eingegangen!).

Bis hieher reicht die eigentliche Massenproduktion der Verwertungs-Anregungen. Um den zuständigen Behörden noch weitere Möglichkeiten anzudeuten, nennen wir folgende preisgekrönte Vorschläge:



überlaßt sie unsern Fresken-Malern!

E. Bretscher, Zürich 7

Man verwende sie gegen unsern Weltrekord, die Ehescheidung: Der Richter schließe das scheidungsfreudige Paar für einen Monat zusammen in einen Bunker. Verpflegung durch den Orts-Polizisten.

Lotti Lobsiger, Bern

«Näbe müend d'Chend au chöne lerne handörgele.»

Ernst Altherr, Speicher (App.).

«Jedem Dorf seine Sauna.» (Finnische Schwitzbäder.)

Kpl. Hans Frey, Feldpost.

«Als ‚Grotto' bewirten lassen und wenn der Zauber vorbei, als Pulverhüsli mit echtem oder klingendem Pulver füllen, wenn sie doch uneinnehmbar sind.»

Fr. H. Knecht-Baer, Stäfa.

«Ideale Stallungen für Amtsschimmel!»

Franz Mächler, Rorschach.

«Briefkasten für Motionen, Petitionen und Volksbegehren. Leerung: Alle 2 Jahre oder nie.»

Gfr. Burri, Feldpost.

«Stehenlassen als Denkmal für schwache Hirnli, die sich in zwanzig Jahren fragen, warum wir wohl immer noch Militärschulden abtragen müssen.»

Pizzicato.

«Wäge däm wämmer jetz nit truurig si - Lo si aifach lo stoh, lo si aifach lo sy!»

Basler Teekännli.

«Schnell etwas erfinden, mit dem man die Betonbunker wieder in Zement umwandeln kann — und aus ist es mit der Wohnungsnot.»

D. Pfeiffer, Brugg.

«Endlich jedem Klub, Chränzli, Chörli, Riegeli, Bündli und Vereinli sys geignet Lokääli!»

Leo Gantenbein, Buchs (St. G.).

Allen Mitwirkenden, besonders den Nichtprämiierten, herzlichen Dank.

Das Anrecht aufs Leben

Ein Frosch saß stillvergnügt am Sumpf;
hier war ihm Fliegenfangen Trumpf,
nur dies allein lag ihm im Sinn;
so schnappte er denn her und hin,
bald links, bald rechts und saß und fraß,
daß er sich selber ganz vergaß ...
Da stelzte leis von ungefähr
sein größter Feind, der Storch, einher
mit seinem Schnabel, seinem spitzen —
vor Schrecken blieb das Fröschlein sitzen,
und weil sich's nicht mehr konnt' erheben,
bat es um Schonung für sein Leben.

Da klapperte der Schnabelstorch
und sagte: «Dummes Fröschlein, horch!
Ich sah mit deines Breitmauls Lappen
dich eben fröhlich Fliegen schnappen,
ein Dutzend — mußt sie gut vertragen —
verschwand bereits in deinem Magen,
und hätt' ich dich nicht unterdessen
entdeckt, hätt'st du froh mehr gefressen!»

Da sprach der Frosch: «Ich würde lügen,
sagt' ich, ich tat's nur zum Vergnügen ...
O Gott, ich muß am End' auch leben,
deshalb nur schnappt' ich Fliegen eben ...

Da rief der Storch: «Das ist dein Recht,
auch ich bin meines Hungers Knecht
und meistens auch zum Schnappen willig,
doch was dir recht ist, ist mir billig,
auch ich will leben, so wie du!»
So rief er klappernd, und im Nu,
eh', daß es weiter noch gemuckt,
war auch das Fröschlein schon verschluckt.

Emil Hügli.

Alter schützt vor Torheit nicht

Als Pensionierter besorge ich oft die nötigen Einkäufe. Weil die Vergeßlichkeit schon Folgen zeitigte, übergibt mir die häusliche Regierung die Aufträge jeweilen schriftlich. So ausgerüstet kam ich in den Metzgerladen. Nach Erledigung des Geschäftes blieb ich unwillkürlich noch etwas stehen, was die Verkäuferin zur Frage veranlaßte, ob ich vielleicht noch etwas wünsche. «Jawohl», war meine Antwort, «ich warte noch auf das Wursträdli, das alle diejenigen erhalten, die mit einem Zettelchen kommen.» M. H.

Der **Gourmet** geht ins
Gourmet
Zürich, Seefeldstr. 60
Tel. 24 22 02

J. Combe
Zürich
LE DEZALEY
Pinte Vaudoise
Heimstätte
Waadtl. Weine und Küchenspezialitäten
Unter den Bogen, Römergasse, b. Großmünster

Hotel Metropol - Monopol
Barfüßerpl. 3 **Basel** Tel. 2 89 10
Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübli"
Inh. W. Ryser